

# Thorner Presse.



Ausgabe wöchentlich sechsmal.  
Abonnementpreis pro Quartal 2 Mark  
incl. Postprovision oder Abtrag.

Redaktion und Expedition:  
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis pro Spalte  
oder deren Raum 10 Pfg.  
Annahme der Annoncen täglich bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 188.

Dienstag, den 12. August 1884.

II. Jahrg.

## Anarchisten.

Innerhalb der Gefängnismauern des Wiener Landgerichts ist vor einigen Tagen das Urtheil an einem Manne vollstreckt worden, an welchem die Wildheit und Planlosigkeit des heutigen Anarchismus einen ebenso kaltblütigen als rückwärts gerichteten Repräsentanten gefunden haben. Hermann Stellmacher hat seine Freveltthaten mit dem Leben gebüßt. Kein Coder, und würde er auf den humansten Grundlagen aufgebaut sein, könnte für Thaten solcher Art eine andere Strafe für angemessen erachten. Welchen Werth haben die gegen die Todesstrafe gerichteten Theorien Angesichts einer Kette von Verbrechen, die auf cynischer Mißachtung des menschlichen Lebens aufgebaut sind, Angesichts einer Richtung, welche den Mord als Mittel und als Ziel ihres Strebens ausgerufen hat.

Wenn, schreiben die N. N., ein französischer Schriftsteller die Todesstrafe bekämpfend, die Bemerkung macht, es sei der schlechteste Gebrauch, den man von einem Menschen machen kann, ihn zu hängen, so darf man wohl sagen, daß die Gesellschaft selbst über nichts derart ergriffen ist, als darüber, daß ein Mensch sich selbst zu dieser schlimmsten der Verwendungen verurtheilt und eigentlich von jedem anderen Gebrauch ausschließt.

Aber nicht durch die Zahl, noch durch die Art seiner Verbrechen wird Stellmacher seine Stelle im Pitaval behaupten. Wie das auf der Richtstätte zum ewigen Gedächtniß verbreitete Urtheil erklärt, handelte er als Werkzeug der Anarchisten. Sorgsam haben diese bisher ihre Mittel in Verborgenheit gehalten. Ihre Ziele kennen Sie ja selbst nicht. So oft ihnen gemeine Verbrechen als Mittel für ihre unklaren Ideale vorgehalten wurden, spielten sie die Entrüsteten. Mit Abscheu wiesen sie im Prozesse Merstallinger die Zumuthung zurück, als hätte sie diesen geknebelt, um ihm eine geringe Baarschaft abzunehmen. Auch Stellmacher wies fast mit dem Ausdruck der Geringschätzung jede Anschuldigung zurück, als könnte seine Partei an den verschiedenen ihr zugemutheten räuberischen Thaten theilhaftig sein. Aber bald wurde es durch erdrückende Beweise zur unumstößlichen Thatsache, daß Stellmacher und seine Freunde den Raubmord systematisch betrieben. Was sie im Bewußtsein des Eindruckes auf die Bevölkerung sorgfältig verschwiegen, kam endlich doch an das Licht des Tages. Was die Anarchisten befürchtet hatten, das trat auch ein. Heute wendet sich die Arbeiterbevölkerung mit Abscheu von der Partei des Mordmordes ab.

Noch giebt es allerdings Fanatiker, welche selbst diese Freveltthaten beschönigen, aber jene Arbeiter, welche nur eine Umgestaltung der socialen Verhältnisse anstreben, reichen die Hände, welche durch ehrliche Arbeit geehrt werden, nicht mehr den Leuten, welche im nächtlichen Dunkel ihren Mitbürgern den Hals umlegen, um sie nach Banditenfittiche des Lebens und des Geldes zu berauben. Mit Stellmacher ist der Anarchismus selbst gerichtet, jener Anarchismus, der, über Bakunin und alle Communards hinausgehend, nicht gegen die gesellschaftliche Ordnung, sondern gegen einzelne Individuen gerichtet ist, der nicht die Gesellschaft, sondern das Leben Einzelner bedroht. Man darf wohl sagen, daß an der Richtstätte auch diese Theorie ausgerungen hat. Es giebt Lehren und Thaten, welche das Licht nicht vertragen können. Sie zerfallen bei

dem ersten Strahle der Sonne, der auf sie fällt. So ist es auch mit der Mordpartei und ihren Doctrinen beschaffen. Von dem Augenblicke, da sie aus den Schlupfwinkeln des Geheimnisses hervorgezogen wurden, war auch ihr Schicksal besiegelt. Herr Most kann noch fernerhin in blutrünstigen Aufreizungen sich erschöpfen, er wird den Kreis seiner Bekenner nicht vermehren. Die Clique kann nie mehr zu einer Partei werden. Sie kann noch einzelne Thoren zu Verbrechen verleiten, aber sie ist von jetzt ab auf den Aussterbetat gesetzt.

Die Arbeiter werden auch erkennen, daß gerade der Anarchismus dem socialen Fortschritte am meisten entgegensteht, da er die ruhige Entwicklung der socialen Fragen verhindert. Schon sind die Staaten durch ihn um die Möglichkeit gebracht worden, ihre Angelegenheit frei zu discutiren und ihr Vereinsrecht auszuüben. Viele, welche ihre Sympathien der arbeitenden Klasse zugewendet haben, wurden durch die widerliche Frage des Anarchismus abgeschreckt, die humanen Ideen weiter zu verfolgen. Die Bewältigung des Anarchismus ist vor Allem ein für die arbeitende Klasse erwünschter Erfolg. Er bahnt die freie Behandlung aller ihre Lage berührenden Fragen an. Erst wenn das terroristische Verbrechenthum niedergeworfen ist, kann es ihren Freunden möglich werden, ihnen näher zu kommen, und darüber nachzudenken, welche eigentlich die Ursachen des Elends in den unteren Schichten sind, und wie dasselbe gemildert werden könnte. Die socialen Mißstände können nur durch einen socialen Ausgleich beseitigt werden.

## Politische Tageschau.

Ueber die Frage, wie weit der Schutz des Reiches privaten Kolonisationsbestrebungen zu Theil werden dürfe, äußert die National-Zeitung sich folgendermaßen: „Man wird zu dem berechtigten Eingreifen der Reichsregierung es auch zu zählen haben, wenn in geeigneter Weise der Absicht anderer Staaten entgegengetreten wird, die für deutsche Kolonisationsversuche brauchbare Gebiete ihnen im Voraus zu verschließen durch eine Besitznahme, welche lediglich auf dem Papiere stünde.“ Als eine solche nur papierene Annexion müsse das von England an der Südwestküste Afrikas beabsichtigte Verfahren betrachtet werden. „Diese Annexion oder wie man es sonst nennen will, ist nicht dazu angethan, von Deutschland oder irgend einer anderen Macht, welche an diesen Dingen Interesse nimmt, anerkannt zu werden, so wenig, wie der Kongo-Vertrag Englands und Portugals anerkannt wurde. Es wird abzuwarten bleiben, was gesehen wird, wenn deutsche Unternehmer dort von den wirklichen Herren des Landes Grundbesitz erwerben und auf demselben die deutsche Flagge aufziehen sollten.“

Unter dem Titel „Das entlarvte Chamäleon“ brachte kürzlich die in Gera erscheinende „Pol. Wochenchrift“ alte und neue Brieffragmente aus dem Leben eines strebsamen Mannes, so da Zeitungsbesitzer, Volksvertreter, aber leider noch immer nicht — Reichskanzler geworden ist. „Daß damit nur der Abgeordnete Nicker in Danzig gemeint sein konnte, war Jedem, der mit Personenverhältnissen in unserem politischen Leben halbwegs vertraut ist, klar. Das „Jerr. Journ.“ nahm zuerst Notiz davon, worauf das Organ des „strebsamen Mannes“, die „Danz. Btg.“, das Ganze als „ein literarisches

ungewohnte Indifferenz, mit ungeduldiger Miene den Blick auf sie richtete, fuhr sie leicht auf.

„Du willst also nach Hause? — Ist das denn nothwendig? — Der Schaben kann doch nicht groß sein, und Ahmann ist ein tüchtiger Techniker.“

„Du bist gar nicht bei der Sache,“ versetzte Arnold ungeduldig. „Ahmann ist krank. Du hältst ja den Brief in der Hand. Woran denkst Du?“

„Berzehl,“ hat sie beschämt, „der Kopf ist mir so wüth.“

Nun hast Du Ella aufgeschreckt.“

Sie nahm ihm das Kind ab, Arnold stand auf und schritt auf dem engen Raum auf und nieder.

„Diese kindische Idee von Hans mit seiner Fußreise!“ rief er verdroffen, die Faust auf das Geländer des Balkons gestemmt. „Gerade jetzt, wo er hier gebraucht wird! — Dich allein zu lassen, ist nicht nach meinem Sinn. Ich habe Lust, die Reise zu inhibiren.“

„Bitte, thue das nicht,“ widersprach Natalie ernst.

„Hans freut sich so sehr darauf, und was hätte es für einen Zweck? — In den ersten Tagen war das anders, jetzt bleibe ich ja nicht allein.“ — Sie neigte sich und drückte einen Kuß auf die Stirn ihres Kindes.

„Wie lange dauert Deine Kur noch?“ fragte Arnold.

„Noch drei Wochen.“

„Du findest aber, daß sie schon jetzt gute Wirkung gethan?“

„O ja.“

Arnold hätte seine Frau und sein Kind am liebsten mit sich genommen, und hoffte Natalie werde es ihm anbieten. Das kam ihr jedoch gar nicht in den Sinn. Und jetzt durfte nur Dornhoff seine Reise aufgeben —

Eine unhörbare Verwünschung drängte sich ihm auf die Lippen, als der Gegenstand seiner Unruhe eben jetzt an dem Gartenpfortchen erschien und sich dem Balkon näherte. Natalie erhob sich, als Herbert auf der Treppe sichtbar ward, eine flüchtige Rosengluth ergoß sich über ihr zartes Gesicht, und

Bubenstück“ behandelte. „Literarisches Bubenstück!“ schallt es durch die ganze freisinnige Presse wieder; aber im Grunde ihres Herzens denken wohl selbst die Hauptschreier, daß Herr Nicker in dem fraglichen Briefwechsel ziemlich gut gezeichnet ist. Wir halten den Briefwechsel weder für echt, noch für ein „literarisches Bubenstück,“ wir halten ihn für eine gelungene Satyre à la Rabener. Als solche hat sie wohl auch ihren sittlichen Werth.

Einen Warschauer Bericht der Krakauer Reforma zufolge wurde bei dem Friedensrichter Bardowski ein Plan gefunden, wonach das kaiserliche Palais Belvedere durch Untergrabung in die Luft gesprengt werden sollte. Ein seit Kurzem im Garten dieses Schlosses dienendes Individuum Namens Lazunow (Russe) sollte dies bewerkstelligen; bei demselben wurden einige hundert Rubel gefunden, die er zu diesem Zwecke erhalten. Die seitens der Gendarmerie angestellten Nachforschungen zur Entdeckung dieser Untergrabungen haben nichts ergeben. Die mit Bardowski verhaftete Dame gestand, daß sie einen Theil der Druckvorrichtungen in den Brunnen nächst der neuen Gendarmerie-Kaserne geworfen. Ferner ist erwiesen, daß jene zwei Offiziere, welche neulich einen Selbstmord begangen, in die Affaire Bardowski verwickelt waren.

Folgender höchst bezeichnender Vorfall, welcher die Bösartigkeit unserer englischen Vettern den Deutschen gegenüber aus Anlaß der Stellung Deutschlands auf der Konferenz vortrefflich charakterisirt, erzählt der Londoner Korrespondent der „Straßb. Post“ mit dem Bemerkten, daß er die Thatsache verbürge:

„Gar zu gern hätte man in Downing Street gesehen, wenn sich aus der Fahnenangelegenheit des Hotel Continental ein Zwischenfall zwischen Deutschland und Frankreich entwickelt hätte. Man rechnete mit Sicherheit darauf, und um den Brennstoff zu häufen, war man so bössartig, die eben ankommene französische Regimentskapelle, die in der Gesundheitsausstellung spielen sollte, in dieselbe Kaserne mit den Magdeburgischen Kürassieren zu legen und diese zugleich in den sich gegenüber liegenden Musik-Riosks der Ausstellung spielen zu lassen. Natürlich that die in London befindliche französische Botschaft ihr Möglichstes, um jede Reiberei zu verhindern, wenn eine solche trotz der Ruhe und des Taktes unserer Kürassiere entstanden wäre.“

## Deutsches Reich.

Berlin, 11. August 1884.

Der Kaiser erfreut sich auch nach den Strapazen der Reise eines ganz außerordentlichen Wohlsseins. Nach der täglichen Erledigung der Regierungsgeschäfte, den Vorträgen und den in den letzten Tagen mehrfach gewährten Audienzen sucht der hohe Herr zumeist Erholung auf Spaziergängen unter den herrlichen und schattigen Bäumen des Parks auf dem Babelsberg. Wie es heißt, wird sich der Kaiser jetzt erst über die eventuelle Annahme der an ihn ergangenen Einladungen zu größeren Festlichkeiten während der Manöver am Rhein definitiv entscheiden. In Münster weilt gegenwärtig der Herzog von Ratibor, dessen Besitzung Corvey in der Nähe liegt, um rathend und helfend an den Vorbereitungen des Festes mitzuwirken, welches die dortigen Stände zu Ehren des Kaiserpaars zu geben die Absicht haben. Den in den letzten Tagen stattgehabten Konferenzen und Besprechungen des

wie sie so dastand, das Kind an der Hand, in dem noch immer mädchenhaften Liebreiz ihrer schlanken Gestalt, deren anmuthige Formensülle das leichte, helle Sommerkleid nicht verbarg, in leiser Befangenheit die Begrüßung des Gastes erwidern, erweckte ihr Anblick alle Dämonen der Liebe und der Eifersucht in den Herzen der beiden Männer. Ihre Begrüßung war kühl, jeder fühlte, daß der übliche Händedruck nur eine Form war.

„Bitte, nimm Platz,“ sagte Arnold, einen Sessel herzurücken. „Eine kannibalische Hitze heut. Du freilich bist an Tropenfonne gewöhnt, und jetzt wohl erst in Deinem Element, Du Beneidenswerther.“

„Unten im Garten ist es lustiger,“ meinte Herbert. „Ich würde vorschlagen, das Plätzchen unter der Akazie zu versuchen.“

Der Rath fand Beifall. Nataliens Sessel ward hinuntergetragen, die Männer nahmen auf der Gartenbank Platz.

Wir bekommen Gewitter,“ sagte Arnold, „das pflegt Regentage nach sich zu ziehen. Aus Eurer Fußtour wird nichts werden.“

„Im Gegentheil, wir brechen in einer Stunde auf, und marschiren noch eine Strecke, ehe wir unser Nachtquartier beziehen. Wo ist der Referendar?“

„Vermuthlich mit Vorbereitungen beschäftigt. — Nun, liebe Frau, Du wirst unsere Reisenden mit einem Imbiß für die Nachtwanderung ausrüsten, nicht wahr? — Gieb uns auch die zwei Flaschen Sekt, die ich mitgebracht,“ fügte Arnold hinzu, als Natalie gehorsam dem Hause zuschritt, „zwar haben wir kein Eis, aber das hilft nun schon nichts, wir müssen einen Abschiedstrunk thun. Ich bin nämlich gezwungen, morgen nach Hause zu fahren,“ wandte er sich wieder an Herbert.

„Und Du bist wirklich Willens, nach Indien zurückzukehren?“

„Die Correkturen von Bayards Werk werden mich wohl noch einige Wochen in London zurückhalten.“

„Und dann?“

(Fortsetzung folgt.)

## Der Verschollene.

Novelle von M. Gerhardt

Verfasser von: „Geächte!“, „Die Weltverbesserer“.

Nachdruck verboten.

„Jetzt um sechs Uhr?“ — Arnold stand auf, ging hinein und kam bald darauf mit der Kleinen zurück, die auf des Vaters Arm ihr Unbehagen vergaß, freundlich lachend auf seine Scherze einging, und vernügte den lustigen kleinen Kunststücken und Spielereien zuschaute, mit denen er sie zu unterhalten bemüht war.

„Sie ist heißer,“ sagte er, Natalie beunruhigt anblickend.

„Gieb nur Acht.“

„Ich habe es schon bemerkt,“ antwortete sie. „Aber ich denke, es ist nicht von Bedeutung.“

Sie beschäftigte sich jetzt mit dem Kinde, und Arnold griff wieder nach den Briefen. Er strich sorgenvoll mit der Hand über die Stirn, und schob die Blätter seiner Frau hin, die aber nicht darauf achtete.

„Ich habe da unangenehme Nachrichten bekommen,“ sagte er nun. „Bei Dreiheligen ist ein Wolkenbruch niedergelassen, der Fluß ist stark angeschwollen und hat an den Werken der Holzmühle Schaden angerichtet. Und Ahmann ist erkrankt. Mutter fürchtet, es ist eine Unterleibsentsündung.“

„Mutter ist doch wohl?“ fragte Natalie, zu der Kleinen gebeugt, die ihr Köpfchen matt an die Brust des Vaters lehnte.

„Ella will schlafen. Gieb sie mir.“

Arnold machte es dem Kinde auf seinem Knie bequem und umschloß es sanft mit dem Arm. „Laß sie mir nur, störe sie nicht. Ja, Mutter ist, Gott sei Dank — wohl, macht sich aber große, — hoffentlich unnöthige Sorgen. Ich fürchte, ich muß nach Hause, wenn auch nur auf einige Tage.“

Natalie nahm die Briefe und durchlief sie, in ihren Sessel zurückgelehnt. Dann schweifte ihr Blick darüber hinweg in die Ferne. Als Arnold, besremdet über diese ganz

Kaisers mit dem Staatssecretär Grafen Hasfeldt und Herrn von Schläger wird in den nächsten Tagen eine Unterredung mit dem Statthalter Freiherrn v. Manteuffel folgen, welcher sein Hierherkommen von Straßburg aus bereits angezeigt hat. Mit dem Eintreffen des Monarchen in Vabersberg ist von derselben Stunde ab ein täglicher Ordonnanzdienst, der von der Garde-Kavallerie ausgeübt wird, zwischen Schloß Vabersberg und der königlichen Commandantur in Potsdam eingerichtet. Durch diese Ordonnanzen wird dem Kaiser ein detaillirter Rapport über die gesammten Vorkommnisse in der Garnison behändigt, aus welchem u. A. ersichtlich ist, mit welchem Truppentheil und in welcher Stärke die Wachen besetzt sind, welcher Offizier die Wachen commandirt und revidirt, welcher Prediger in der Garnisonkirche die Predigt hält und welche Mannschaften zum Gottesdienst commandirt sind. Der oberste Kriegsherr will genau über Alles orientirt sein, was seine Gardes betrifft.

Den in Wien verbreiteten Gerüchten von einer bevorstehenden Reise des Fürsten Bismarck nach Gastein und einer dort stattzufindenden Zusammenkunft mit dem österreichischen Minister des Auswärtigen, Grafen Kalnoky, gegenüber erfährt die Nat.-Ztg., daß eine solche Reise des Reichskanzlers gegenwärtig nicht in Frage steht. Bis vor wenigen Tagen schreibt das genannte Blatt, war Fürst Bismarck von einem erneuten Anfall seiner Gesichtschmerzen heimgeführt; nachdem derselbe indessen diesmal schnell geschwunden ist, entfällt die nächste Äußere Veranlassung zu einer Badereise um so mehr, als Fürst Bismarck sich im Uebrigen körperlich sehr wohl befindet.

Beim Großherzog von Weimar in Wilhelmsthal weilte am Freitag Herr Lüderitz aus Bremen, der dem Großherzog durch Herrn Dr. Gerhard Rohlf's vorgestellt wurde. Der Großherzog bringt dem colonisatorischen Vorgehen Lüderitz's in Angra Pequena ein lebhaftes Interesse entgegen. Wieder ein schöner Beweis von dem nationalen Interesse dieses besonders eine deutsche Kunst hochverdienten Fürsten!

S. M. S. „Niobe“, 10 Geschütze, Kommandant Kapitän zur See Schröder, ist am 10. August cr. in Queens-town (England) eingetroffen und beabsichtigte am 16. August cr. die Reise fortzusetzen.

Memel, 8. August. Der Landrath Cranz aus dem Kreis Goldap ist, der „R. S. Z.“ zufolge, in gleicher Amtseigenschaft in den Kreis Memel versetzt worden.

Bremen, 9. August. Die Glattdocksforvette „Ariadne“ hat, wie der „Ferk. Ztg.“ gemeldet wird, den Befehl erhalten, die englischen Seeräuber zu verfolgen.

Homburg, 11. August. Ihre Majestät die Kaiserin ist heute Vormittag mittels Extrazuges nach Potsdam abgereist und wurde am hiesigen Bahnhofe von der Bevölkerung und dem Badepublikum mit enthusiastischen Zurufen begrüßt.

Darmstadt, 9. August. Mit der von Seiten des hiesigen Oberlandesgerichts im Fünfrichter-Collegium ausgesprochenen Entscheidung des Großherzogs und der sich daran knüpfenden scharfen Kritik der Presse schien die leidige Affaire endlich definitiv zur Ruhe gekommen zu sein. Das ist aber, wie bereits erwähnt, keineswegs der Fall, die Angelegenheit ist vielmehr in eine ganz neue und interessante Phase getreten. Nachdem das Scheidungsurtheil am 9. Juli cr. erlassen und am 22. Juli zugestellt war, glaubte Jedermann, die Sache sei um so sicherer erledigt, als die juristischen Vertreter der Dame in der Verhandlung deren ausdrückliches Einverständnis zur Scheidung erklärt hatten. Offenbar haben sich kurz darauf andere Einflüsse bei der Gräfin v. Hutten-Czapka geltend gemacht (auf den Namen v. Kolenine hat dieselbe durch ihre erste Scheidung und erfolgte Wiederverheirathung offenbar keinen Anspruch mehr, erhebt übrigens einen solchen auch nicht), denn sie fand plötzlich, daß sie zu vorschneil in die Scheidung gewilligt habe, entzog ihren bisherigen Vertretern das Mandat und beauftragte den Rechtsanwält Köhler aus Mannheim, der als scharfer und schneidiger juristischer Pfadfinder bekannt ist, mit der weiteren Wahrung ihrer Interessen, also zunächst mit einer einzulegenden Berufung. Herr Köhler wurde vor wenigen Tagen nach Bad Kösen berufen und erhielt dort von der zur Kur weilenden Gräfin seine Informationen. Wenn ein Badisches Blatt daran die Bemerkung knüpft, daß sich das Reichsgericht demnächst mit der Angelegenheit zu befassen haben wird, so ist das ein sachlicher Irrthum. Wir werden nämlich von juristischer Seite belehrt, daß das Berufungsgericht nicht das Reichsgericht, sondern das hiesige Oberlandesgericht in Besetzung von sieben Richtern ist, wobei jedoch die Richter des ersten Urtheils ausgeschlossen

### Literatur, Kunst und Wissenschaft.

(Der Geigermeister Sarasate) ist von einem hochgradigen Nervenleiden befallen worden, das ihm die Ausübung seiner Kunst auf längere Zeit unmöglich machen wird. Die Ärzte haben dem gefeierten Violinisten absolute Ruhe auf das Strengste angeordnet.

(Aus Wien auf Rügen) wird gemeldet, daß Professor Dr. Lichtenstein, ein in der Germanistik ausgezeichnet junger Gelehrter von 32 Jahren, beim Baden in der Ostsee ertrunken ist. Als kritischer Mitarbeiter der „Breslauer Zeitung“ und der „Schlesischen Zeitung“, hatte sich der Verstorbene gleichfalls einen guten Ruf erworben. Nach langjähriger Thätigkeit als Privatdocent an der Breslauer Universität war Lichtenstein vor kürzerer Zeit zur Professur gelangt.

### Kleine Mittheilungen.

(Die morganatischen Ehen im hessischen Fürstenhause) beschäftigt fortgesetzt die öffentliche Diskussion. Aus Darmstadt wird der „N. Fr. Pr.“ geschrieben: Prinz Wilhelm von Hessen, der jüngste Bruder unseres Großherzogs ist, wie bei Gelegenheit der morganatischen Verheirathung des Letzteren erwähnt wurde, mit einer ehemaligen Ballettuse des hiesigen Hoftheaters, Namens Josephine Bender, morganatisch vermählt. Die Ehe soll vor etwa 2 Jahren, nachdem ein näheres Verhältnis schon längere Zeit bestanden hatte und demselben ein Sohnchen entsprossen war, in München abgeschlossen worden sein. Der König von Baiern (bekanntlich ein Cousin unseres Großherzogs, da die beiderseitigen Mütter Schwwestern sind) hat nun die erwähnte Dame, wie neuerdings verlautet, unter dem Namen einer Freifrau v. Lichtenfels in den Adelsstand erhoben. Dem Vernehmen nach war Hauptmann a. D. Heyer v. Rosenfeld, ein bekannter Heraldiker, in jüngster Zeit hier anwesend, um den Stammbaum und das Wappen der neuernannten Freifrau anzufertigen. Der Sohn

sind. Man ist auf die endgültige Entscheidung hier aus sehr vielen Gründen äußerst gespannt.

Regensburg, 11. August. Der bayerische Handwerkertag ist gestern eröffnet worden. An demselben sind 83 Innungen durch 180 Delegirte betheiligt. Angenommen wurden mehrere Resolutionen, in welchen die Beschränkung der Gewerbe-freiheit, des Submissionswesens, der Gefängnißarbeit, des Hausirhandels und die Einführung obligatorischer Innungen verlangt wird.

### Ausland.

St. Petersburg, 8. August. Fürst Variatinsky ist wegen Widersetzlichkeit und weil er den dem Kaiser schuldigen Respekt außer Acht gelassen, seiner Stellung als Kommandeur der Garde-Kavallerie und seiner Würde als Flügel-Adjutant entzogen worden.

Paris, 10. August. Die Liga für das Wahlrecht der Frauen hat durch ihre Präsidentin Hubertine Auclere eine Petition an den Congreß gerichtet, in die Verfassung einen revidirenden Artikel über die politische und rechtliche Gleichstellung der Frauen mit den Männern einzufügen. — Der Direktor des bekannten Heftblattes Anti-Prussien ist bankrott erklärt worden. Das Erscheinen des Blattes dürfte damit wahrscheinlich auch aufhören.

Rom, 11. August. Im Laufe des gestrigen Tages wurden in den infizirten Ortschaften der Provinzen Genua, Massa e Carrara und Turin 11 neue Cholerafälle konstatiert, von denen 7 tödtlich verliefen. Außerdem ist eine am Sonnabend an der Cholera erkrankte Person gestorben.

London, 9. August. Eiaer der abgeurtheilten Birminghamer Dynamitverschwörer hat der Polizei eine wichtige Mittheilung gemacht. Er erklärt, daß Daly einer von den vier Verschwörern ist, die von Amerika aus mit der Leitung der von D'Donovan Rossa entworfenen Pläne betraut sind und von dem „Dynamit-Ausschusse“ direkt ihre Befehle erhalten. Die bei Daly vorgefundenen Sprenggeschosse erhielt er in Liverpool auf offener Straße von einem Mitverschwöreren, den er dort zu treffen von Amerika aus angewiesen worden war und den er nicht weiter kannte. Die Bomben waren für London bestimmt, wo sie Daly am selben Abend in der Nähe von Trafalgar-Square einer dritten Person überreichen sollte. Daly selbst verweigerte es standhaft, über seine Mitverschwöreren irgend eine Angabe zu machen. — Wie das Dubliner „Freeman's Journal“ meldet, ist den Polizeifunctionen in Irland ein bemerkenswerthes Rundschreiben zugegangen, dessen Inhalt nunmehr auch den englischen Polizeibehörden bekannt gegeben worden sein soll. Diefem amtlichen Schriftstücke nach ist ein katholischer Priester Namens . . . auf dem Wege von Amerika nach Europa, der einer der gefährlichsten Emissäre des Vigilance-Ausschusses der Invincibles und mit einer geradezu sensationellen Mission betraut sein soll. Er ist 35 Jahre alt, kahlköpfig, von frischer Gesichtsfarbe und in geistliche Tracht gekleidet. Der Polizei liegt außerordentlich viel daran, sich seiner Person, wenn möglich gleich bei der Landung, zu bemächtigen, da er ein äußerst verwegener, fanatischer Mensch sein soll, der die Ausführung des ihm übertragenen „Nachwerts für Daly“ kaum unversucht lassen dürfte.

London, 11. August. Die „Times“ meldet aus Durban vom 10. August, daß die Capregierung eine Proklamation erließ, welche die Annexion der Wallfischbai nebst dem anliegenden Gebiete erklärt.

London, 11. August. Der Daily Telegraph bestätigt, daß die in Ottensen verhafteten vier Matrosen eines englischen Dampfers Mitglieder eines in Hull durch einen Zweigverein vertretenen kommunistischen Arbeitervereins seien. Die Huller Polizei hätte bereits seit geraumer Zeit das Treiben dieses aus zahlreichen Mitgliedern bestehenden Vereins überwacht, jedoch bisher keine Veranlassung gefunden, gegen denselben einzuschreiten.

Kopenhagen, 10. August. Der internationale Aerzte-Kongreß ist heute in Gegenwart der dänischen Königsfamilie, des Königs und der Königin von Griechenland, der Minister, des Reichstags-Präsidenten und der Spitzen der Behörden eröffnet worden. Professor Panum hieß die Anwesenden willkommen, Sir James Paget, Professor Virchow und Pasteur sprachen für den herrlichen Empfang ihren Dank aus. Unter den Theilnehmern am Kongresse befinden sich 350 Dänen, 150 Schweden, 100 Norweger, 800 anderen Nationen Angehörige. Zum Präsidenten des Kongresses wurde Professor Panum gewählt.

des Prinzen Wilhelm aus der erwähnten morganatischen Ehe führt mithin das Prädikat eines Freiherrn v. Lichtenfels.

(Brand eines Königsschlusses.) Während die in Deutschland verweilende, griechische Königsfamilie sich eben zur Heimreise anschickte, um nach einem kurzen Besuche beim Herzog von Cumberland in Omunden sich in Triest auf der Yacht „Amphitrite“ nach Athen einzuschiffen, ist daselbst das königliche Schloß ein Raub der Flammen geworden. Das Schloß war bald nach der Gründung des Königreiches Griechenland in den Jahren 1834 bis 1838 von dem Münchener Architekten v. Gärtner für den jungen König Otto erbaut worden. Es war zwar nichts weniger als ein Meisterwerk der Architektur, sondern ein kolossaler, quadratischer Bau von monotonem, tafelnähnlichen Aussehen. Aber es war ganz aus penthelischem Marmor errichtet und imponirte bei seiner Massenhaftigkeit durch die Kostbarkeit des Materials. Ueberdies war es am Ausgange der Hermeßstraße sehr schön gelegen und hatte eine herrliche Aussicht auf die Akropolis, das Meer und das peloponnesische Gebirge. Im Innern war das Schloß sehr mittelmäßig eingerichtet und ausgestattet. Nur der große in pompejanischem Stil decorierte Ballsaal machte einen günstigen Eindruck.

(Entwischte Waare.) Wie ein Korrespondent der „Nov. Wr.“ aus sicherer Quelle erfährt, verschrieb sich ein Warschauer Kapitalist, wie man sagt, für 50,000 Rubel Gold, aus Konstantinopel ein junges Weib von ganz außerordentlicher Schönheit. Der Verehrer der Schönen ließ in seinem Hause eine ganze Reihe von Gemächern zur Aufnahme der schönen Türkin vorbereiten; indessen mußte sie unter der Aufsicht einer erprobten Duenna im Hotel wohnen. Trotzdem daß die Türkin in strengster Abgeschlossenheit lebte, gelang es einem in dasselbe Hotel eingelehrten österreichischen Baron, sie zu Gesicht zu bekommen. Eines Nachts verschwand sowohl der Baron als die schöne Türkin. Auch

Konstantinopel, 11. August. Der vor einiger Zeit von Briganten entführte Sohn des Consuls in Rodosto ist gegen ein Lösegeld von 4000 türkischen Pfund, worauf die Briganten ihre ursprüngliche Forderung von 7000 Pfund ermäßigt hatten, in Freiheit gesetzt.

Kairo, 10. August. In dem Generalkabine werden eifrig Vorbereitungen getroffen zu einer Truppenexpedition, an welcher, wie es heißt, gegen 4000 englische und ägyptische Truppen theilnehmen sollen. Diese Expedition wird voraussichtlich zu Wasser nach Dongola gehen, von dort aus soll der Marsch durch die Wüste in der Richtung auf Khartum erfolgen. In Assuan und Wady-Halfa werden Depots von Kriegsmaterial errichtet.

New York, 10. August. An der atlantischen Küste von Portland bis Philadelphia hat eine 10 Sekunden andauernde Erdschütterung stattgefunden. Es wurde Niemand verletzt, doch verließ die in Schrecken gesetzte Bevölkerung eilig die Häuser. Einige Gebäude wurden beschädigt.

### Provinzial-Nachrichten.

Gradenz, 8. August. (Menoniten-Auswanderung.) Vor einiger Zeit ging durch die Zeitungen die Nachricht, daß eine größere Menonitencolonie von Rußland aus über Berlin nach Amerika ausgewandert sei. Wie wir erfahren, hat diese Gesellschaft, welche ohne Mittel war, die Kosten der Reise in den Menonitengemeinden sammeln lassen und hatten hierzu auch Menoniten aus der benachbarten Schwetz-Neuenburger Niederung beigesteuert.

Gradenz, 9. August. (Selbstmord.) Heute Nachts hat sich ein Kanonier der hiesigen Artillerie, der Burschendienste bei einem Hauptmann that, in seiner Schlafstube das Leben genommen, indem er sich mit einem Messer den Hals durchschnitt. Man fand die Leiche auf dem Fußboden liegend und neben derselben ein Messer. Wie man hört, soll der Grund seiner Entleibung verschmähte Liebe sein. In dienstlicher Beziehung hatte er sich nichts zu Schulden kommen lassen und genoß die Zufriedenheit seiner Vorgesetzten.

Heinrichswalde, 9. August. (Giftmord.) Schon seit längerer Zeit ging in dem unweit gelegenen Dorfe Ruden das Gerücht um, daß der im November v. J. verstorbene Rätchner Fr. Wilh. S. nicht einen natürlichen Tod gehabt hätte. Da er nämlich nach Genuß von Kirshen unter Erbreden und anderen verdächtigen Anzeichen plötzlich verstarb, muthmaßte man, daß er vergiftet wäre, und lenkte den Verdacht auch auf eine bestimmte Person. Nachdem nun vor kurzem der Verdacht durch verschiedene Wahrnehmungen verstärkt worden war, ist der Fall der Staatsanwaltschaft zur Anzeige gebracht und auch die Leichenöffnung angeordnet worden. Dieselbe findet durch das hiesige Amtsgericht statt.

Posen, 8. August. (Entsprungener Silberlöwe.) Gestern, Nachmittags zwischen 5—6 Uhr, wurde in dem hiesigen zoologischen Garten der Käfig, in welchem sich der amerikanische Silberlöwe (Puma) im Sommer befindet, durch einige dienstbare Frauen gereinigt und gesäubert. Dabei ereignete es sich, daß ein Wärter, der den Frauen einen Gegenstand gereicht hatte, eine Verbindungstür offen ließ. Als die Frauen den Käfig verlassen wollten, drang der Puma an ihnen vorbei, durch die beiden offenen Thüren ins Raubthierhaus, gelangte von hier in den Garten, sprang in die Abtheilung der Hirsche hinein und erkletterte hier eine Akazie. Aus einer Höhe von circa 15 Fuß stürzte er der „Pos. Ztg.“ zufolge zur Erde, wo er in Folge der starken Erschütterung bewußtlos liegen blieb. Dieser Moment wurde wahrgenommen, ihm eine Schlinge um den Hals geworfen, und er nun in einen inzwischen herbeigebrachten kleineren Käfig geschleift, aus dem er alsdann in den Sommerkäfig des Raubthierhauses gebracht wurde. Diese glücklich vollzogene Manipulation ist hauptsächlich dem Oberwärter des zoologischen Gartens, Herrn Heimann, und dem Restaurateur des Gartens, Herrn S. Tauber, zu verdanken. Uebrigens waren seitens der Polizei alle Veranlassungen getroffen, um den Löwen durch ein aus der Nähe herbeizurufendes Militärkommando eventuell baldigt unschädlich machen und erschlagen zu lassen. Derselbe hat sich von dem Sturze und seinem Schrecken bereits wieder erholt.

Cöslin, 9. August. (Liebestragödie.) An der Chaussee zwischen Cörlin und hier fand man gestern die Leichen eines Liebespärchens, das sich durch Pistolenschüsse den Tod gegeben hatte. Der männliche Liebende war ein 16jähriger Maurersohn, das Bräutchen ein ungefähr gleichaltriges Dienstmädchen, beide aus Cörlin. Letzteren Ort hatten sie am Donnerstag Abend heimlich verlassen, nachdem vorher Schußwaffen und Munition gekauft waren.

die vom Warschauer Kapitalisten als Wächterin bestellte Duenna hatte sich aus dem Staube gemacht. Wahrscheinlich hatte der Baron die Wächterin bestochen und die Türkin nach Wien entführt.

(Die Hinrichtung des Anarchisten Stellmacher in Wien.) Noch stand die Mondscheibe in ihrem vollen Glanze am Himmel, noch flimmerten die Sterne, als sich vor dem Landesgerichte ein eigentümliches Treiben entwickelte. Durch das grüne Laub der Staketenzäune sah man schattenhafte Gestalten hin- und herhuschen und endlich in bestimmten Abständen von einander sich postiren, das ganze Landesgerichts-Gebäude mit einem Cordon umschließend. Bei größerer Annäherung konnte man bemerken, daß es Sicherheits-Wachmänner waren, die sich hier in solcher Anzahl versammelt hatten. Alle diese Vorbereitungen galten einer Hinrichtung. Hermann Stellmacher sollte um 5 Uhr Morgens sein unheilvolles Dasein auf dem Richtpflocke beenden. Abgesehen von den Polizeiwachen war die Umgebung des Landesgerichts fast menschenleer. Das Publikum hatte von der erfolgten Bestätigung des Todesurtheils und von der anberaumten Vollziehung desselben erst nach dem Erscheinen der Morgenblätter, somit erst nachdem Alles vorüber war, Kenntniß erhalten. Es waren im Ganzen nicht mehr als sechszehn Zuschauer bei der Hinrichtung anwesend. Den ganzen Weg entlang, welchen der Verurtheilte von seiner Zelle bis zur Richtstätte geführt werden mußte, bildete die Justiz-Wachmannschaft Spalier. Der Scharfrichter und seine drei Gesellen, unter welchen sich sein Sohn und sein Schwager befand, hatten die Nacht im Landesgerichte zugebracht und alle nöthigen Vorbereitungen getroffen. Hermann Stellmacher hat in den letzten Stunden seines Lebens ziemlich unruhig geschlafen. Er schlief zwar hier und da eine Zeit lang, stand aber immer wieder auf und machte sich kalte Umschläge auf den Kopf. Um halb drei Uhr Morgens wusch er sich und schrieb dann ungefähr anderthalb Stunden lang

**Lokales.**

Thorn, 12. August 1884.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Discretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

(Militärisches.) Das Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 11 wird morgen von seiner Schießübung hier in Thorn wieder eintreffen.

(Die Ersatz-Reservisten I. Klasse) werden im Bereich des I. Armee-corps in diesem Jahre zu folgenden Uebungen herangezogen: Zur ersten (zehnwöchentlichen) Uebung bei der Fuß-Artillerie am 28., bei den anderen Waffengattungen (Infanterie, Jäger, Pioniere) am 25. d. Mts.; zur zweiten (vierwöchentlichen) Uebung bei der Fuß-Artillerie am 9., bei den anderen Waffengattungen am 6. October und zur dritten (vierzehntägigen) Uebung bei der Fuß-Artillerie am 25. September, bei der Infanterie und den Jägern am 20. October.

(Zum Schiffbruch.) Unserem gestrigen scherzhaften Bericht über die mißglückte Dampferfahrt haben wir noch hinzu zufügen, daß der Dampfer „Drewnz“, nachdem der Leck verstopft worden, noch am selben Abend glücklich wieder in sicherem Hafen angelangt ist. Der Schiffbruch hatte natürlich gefährlicher ausgefallen, als er in Wirklichkeit war. Dessenungeachtet kann man es den Damen nicht verdenken, wenn sie sich scheuten, sich dem Dampfer zur Rückfahrt anzuvertrauen. Der Dampfer ist jetzt schon wieder reparirt und in Dienst gestellt.

(Concert.) Uebermorgen, Donnerstag, werden im Schützengarten von der Artillerie-Kapelle unter Leitung des Herrn Klubs die Concerte wieder aufgenommen werden. Nach der langen Abwesenheit der beliebten Kapelle hat man allen Grund, eine starke Frequenz des Concerts in Aussicht zu nehmen.

(Leipziger Quartett-Sänger.) Am nächsten Freitag, Sonnabend und Sonntag werden in Schützengarten die Leipziger Quartett-Sänger auftreten. Die musikalische Tüchtigkeit dieser Künstler des Humors ist bekannt genug, als daß wir sie noch besonders hervorheben brauchen. Auch bei Regenwetter finden die Soirées statt.

(Zum Golddiebstahl.) Es wird für unsere Leser sehr interessant sein, zu erfahren, daß die Goldsachen, welche bei dem Einbruch in das Hartmann'sche Juwelier-Geschäft gestohlen wurden, dank den Bemühungen des Herrn Polizei-Commissars Finkenstein glücklich wieder aufgefunden sind. Wie uns mitgeteilt wird, hat Herr Finkenstein mit Erlaubniß der Staatsanwaltschaft, sich in die Zelle des Einbrechers einschließen lassen und denselben nach langem freundlichen Zureden endlich dazu vermocht, gewisse Geständnisse zu machen. Dessen ungeachtet gelang es ihm erst heute Morgen, zu erfahren, daß die Werthsachen in der Nähe des Bälzes vor dem Bromberger Thore vergraben seien. Herr Polizei-Commissarius Finkenstein begab sich selbst an Ort und Stelle, und gab sich die größte Mühe, den Schatz zu finden. Aber vergebens. Es blieb daher nichts übrig, als den Verbrecher unter starker Bedeckung in einer Droschke mitzunehmen. Der Dieb begab sich zu dem Ballfaden-Stapel und zeigte mit den Worten: „Hier liegt der Schatz“ auf einen Strauch, unter welchem, oberflächlich verscharrt, das gestohlene Gut in verschiedenen Beuteln aufgefunden wurde. Es waren Dosen, Armbänder, Ringe, Ketten und Geschmeide, welche, mit Brillanten, Perlen und Edelsteinen vielfach besetzt, einen Werth von 4000—5000 Mark repräsentiren. Merkwürdigerweise fanden sich vielmehr Sachen vor, als vermist sind. Wir glauben, Herrn Hartmann sowohl, als auch dem Herrn Polizei-Commissarius, ihres Glückes wegen, gratuliren zu können.

(Provinzial-Malertag.) Der Provinzial-Malerverband für Ost- und Westpreußen wird am 31. August und 1. September d. J. in Marienburg seinen 5. Verbandstag abhalten. Mit den Verhandlungen ist verbunden eine Ausstellung von Malereien, Entwürfen, Schablonen etc., sowie der Fachschularbeiten der einzelnen Innungen.

(Betriebsergebnisse der Dstbahn.) Im Monat Juli 1884 sind im Durchschnitt pro Tag beladene Wagen-Achsen bewegt worden, nach Westen: von Eydtkuhnen 104 Achsen, von Dittloschin 38 Achsen, nach Osten: von Eydtkuhnen 31 Achsen, von Dittloschin 57 Achsen, von Berlin 195 Achsen, nach Berlin: von Osten 237 Achsen.

(Reichsgerichts-Entscheidung.) Die Bestimmung des § 210 der Reichs-Concursordnung, nach welcher ein Schuldner, welcher seine Zahlungen eingestellt hat, wegen Bankerutts zu bestrafen ist, wenn er durch Aufwand übermäßige Summen verbraucht hat, findet nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 27. Mai d. J. auch Anwendung, wenn der Schuldner weder für seine eigene Person noch für seinen Haushalt, sondern nur für sein Geschäft einen Aufwand gemacht hat, welcher sich im Verhältniß zu dem Umfange und der Leistungsfähigkeit des Geschäftes als ein übermäßiger darstellt.

einen Brief an seine Frau. Hierauf legte er sich wieder nieder, schlief ein und mußte vor halb 5 Uhr geweckt werden. Es wurde ihm ein Frühstück angeboten, er nahm jedoch nur ein wenig Kaffee zu sich und lehnte alle sonstigen ihm angebotenen Speisen ab. Man hatte, durch Vorkommnisse in der letzteren Zeit veranlaßt, angeordnet, daß dem Delinquenten vor seinem letzten Gange die Hände gebunden würden. Stellmacher ließ sich dies ruhig gefallen und versuchte, nachdem man ihn gefesselt hatte, dem neben ihm herschreitenden Kerkermeister die Hand zu drücken. Vollständig ruhig begab er sich auf den Weg zum Tode. Es war noch nicht ganz 5 Uhr, als plötzlich ein Gemurmel unter den im Hofe versammelten Personen entstand. Rückwärts im Inquisitentract öffnete sich eine Thür, und ein militärisch rangirter Zug bewegte sich in gleichem Schritt und Tritt nach der Richtstätte. In der Mitte, umgeben von Gefangen-Aufssehern und Justizsoldaten, schritt Stellmacher, todtbleich, aber stramm aufrecht. Der faden-schneidige Lüsterrock, den er in der Verhandlung getragen hatte, hing ihm über die Schultern, die Hemdärmel waren offen, die nach vorne gebundenen Hände Stellmacher's waren blau angelauten, und das Haar flatterte wild und ungekämmt um seinen Kopf. Der Blick aus den tiefstehenden Augen war unheimlich. Als er zu dem Winkel kam, wo die Gerichts-Commission ihn erwartete, erblickte Stellmacher das Richtholz. Er warf einen langen, trozigen Blick auf dasselbe; es war, als mässe er einen verhassten Gegner mit den Augen. Er schritt sodann, vom Kerkermeister und dem Gefangenenhaus-Direktor geführt, weiter vor, der Kerkermeister wendete sich an den Leiter der Gerichts-Commission mit den Worten: „Ich melde gehoramsam, hier ist der zum Tode verurtheilte Hermann Stellmacher.“ Der Präsident sagte hierauf zum Scharfrichter: „Ich übergebe Ihnen hiermit den wegen menschenlichen Raubmordes zum Tode durch den Strang verurtheilten Hermann Stellmacher. Warten Sie Ihres Amtes!“ Während der Präsident dies sprach, sah ihm Stellmacher mit festem Blick in

(Lotterie.) Der am Sonnabend, dem letzten Ziehungstage der 170. preuß. Klassen-Lotterie gezogene Hauptgewinn von 450 000 M., das sog. „große Loos“, ist nach Köln gefallen.

(Festgenommen) wurden 2 Bettler, welche wegen ihres aufdringlichen Bettelns dem Publicum lästig wurden.

(Eingesperrt) wurde ein Frauenzimmer wegen nächtlichen Umhertreibens.

(Arretirt) 8 Personen.

**Männigfaltiges.**

Berlin, 11. August. (Ein Mysterium.) Eine Angelegenheit, die ein paar Wochen im Kreise der zunächst Beiheligen geheim gehalten ist, nunmehr aber zu viele Mitwisser hat, als daß die öffentliche, den Personen gegenüber Discretion bewahrende Erwähnung sich verböte, hat, wie das „Kleine Journ.“ mittheilt, eine angesehene Berliner Familie in großen Kummer versetzt. Ein wohlgezogenes, überaus sitzames Mädchen im Alter von 20 Jahren, hübsch und gesund, hat in den Pfingsttagen auf einem mit ihren Eltern unternommenen Ausfluge einen jungen Mann kennen gelernt, der ihr Herz gewann, schon nach vier Wochen um ihre Hand anhielt und, da seine Stellung eine sehr günstige ist, bei den Eltern das freundlichste Entgegenkommen fand. Wenige Wochen später fühlte sich die Braut oft unwohl, doch wurde kein Arzt zu Rathe gezogen und weder die Betroffene selbst noch ihre Angehörigen legten den Erscheinungen Bedeutung bei. Eines Tages hat der Bräutigam seine zukünftige Schwiegermutter um eine geheime Unterredung, die Dame rief ihren Mann herbei, es kam zwischen diesem und dem erhofften Eidam zu einer heftigen Scene. Eine zweite Conferenz folgte sofort, an welcher statt des Bräutigams die Braut und — demnächst ein Arzt theilnahm. Eine weitere Besprechung zwischen den beiden Letzgenannten hatte das Resultat, daß der Arzt mit aller Bestimmtheit erklärte, das Mädchen werde Mutter werden, wogegen daselbe unter leidenschaftlichen Beteuerungen ihrer Unschuld protestirte. Nach genauer Erwägung der Umstände und des ganzen Verhaltens ihrer Tochter sind die Eltern von ihrer Unschuld fast überzeugt — wie andererseits die Thatsache nicht minder feststeht, daß das Mädchen in naher Zeit niederkommen wird. Dieses hat niemals zu einem Manne in anderen Beziehungen als denen oberflächlicher Bekanntschaft gestanden. Ihr Zustand weist auf eine Zeit zurück, in welcher die beiden jungen Leute einander noch nicht gesehen hatten. Der Bräutigam hat mit blutendem Herzen das Verlöbniß aufgehoben. An Wunder glaubt man heute nicht mehr, und es scheint nur eine Erklärung übrig zu bleiben, die nämlich, daß das Mädchen in bewußtlosem Zustande das Opfer eines Überfalls geworden. Merkwürdig ist die unerschütterliche Zuversicht der unglücklichen jungen Dame, daß ihr Geliebter sich von ihrer Unschuld überzeugen, zu ihr zurückkehren und sie zur Gattin nehmen werde. Der Fall erinnert lebhaft an Heinrich von Kleist's meisterhafte Erzählung „Die Marquise von D...“

Berlin, 12. August. (Antisemitisches.) Das vom Antisemiten Bund gestern in dem Hof veranstaltete Volksfest verlief programmäßig und unter sehr starker Theilnahme; es sind gegen 4000 Biletts verkauft worden. Auswärtige Gefinnungsgegnossen nahmen insofern Theil daran, als aus Herne i. W., Dortmund, Unna, Hattingen, Bochum und anderen Orten Begrüßungs-Telegramme einliefen. Die Festrede, welche in der Verherrlichung der deutschen Frau und Jungfrau gipfelte, wurde von Herrn Stadtverordneten Pickenbach gehalten. Nachdem der Festredner noch in begeisterter Weise des Kaisers gedacht, brachte er ein Hoch auf denselben aus, welches den lautesten Widerhall fand, und dem die Nationalhymne folgte. Die Haltung und Stimmung der großen Menge war eine durchaus harmlos fröhliche und fand das Fest auch diesmal in einem Ball seinen Abschluß.

Potsdam, 10. August. (Antisemitisches.) Hier hat sich unter den Aesoren und Referendaren ein „Indogermanischer Regelclub“ gebildet, welcher statutenmäßig Juden ausschließt.

Gotha, 8. August. (Raum zu glauben.) Vorgefester Abend ist hier bei einem Ball der Gesellschaft „Schützenkränzchen“ im „Thüringer Hof“ ein Akt von Rohheit vorgekommen, der allgemeines Aufsehen erregt. Nach dem „Goth. Tageblatt“ kamen in das Lokal zwei Soldaten, des hiesigen Bataillons und verlangten Eintritt. Da der Eine von ihnen als sehr gemüthlich bekannt war, wollte der Vorstand von dem früher gefaßten Beschlusse, Soldaten nicht mehr zuzulassen, eine Ausnahme machen und Beide gegen Zahlung von 1 Mk. Eintrittsgeld zulassen. Den beiden Soldaten war dieser Betrag aber zu hoch, wegen der schon vorgeschrittenen Zeit genüge auch ein geringeres Eintrittsgeld. „Und wenn Ihr um 12 Uhr kommt, das ist einerlei.“, antwortete das betreffende Vor-

die Augen. In dem marmorbleichen Gesicht zuckte keine Miene und kein Wort kam über die Lippen. Stellmacher hatte immer in der Zelle davon gesprochen, daß er mit einem Fluche gegen die Gesellschaft, mit einer Verwünschung seiner Richter aus dem Leben scheiden wolle. Als er nun unter dem Galgen stand, brachte er kein Wort hervor. Nun traten Willenbacher's Gehilfen an Stellmacher heran, Willenbacher selbst wartete mit der Schlinge hinter dem Pflöcke, um sie im geeigneten Augenblicke seinem Opfer um den Hals zu werfen. Der Delinquent ließ sich willig fesseln und in ein Netz von Stricken verwickeln, das jede Bewegung unmöglich macht. Die beiden Gehilfen des Scharfrichters hoben ihn sodann zum Galgen empor. Als er den Strick am Halse fühlte, richtete er seinen Blick zum Himmel, aber noch immer sprach er kein Wort. Im nächsten Moment zog sich der Strick um seinen Hals zusammen, das bisher bleiche Gesicht färbte sich roth, die Brust hob und senkte sich krampfhaft, und die Füße begannen heftig zu zucken, so daß sie mit einem minutenlang andauernden, trommelnden Geräusche an das Galgenholz anschlugen. Niemand, der dieses entsetzliche Geräusch vernommen, vergißt wohl jemals seinen unheimlichen Ton. Endlich überzog wieder Leichenblässe das Gesicht, die Augen fielen ein, das Haupt neigte sich zur Seite... der arme Sünder hatte ausgeathmet. Der Todeskampf hatte drei und eine halbe Minute gedauert, war aber von solcher Intensität gewesen, die kräftige Natur des Justizirten hatte sich so energisch gegen ihre Vernichtung gestraubt, daß Grauen alle Anwesenden erfüllte. — „Ich melde gehoramsam, das Todesurtheil an Hermann Stellmacher ist vollstreckt.“ Als Willenbacher diese Meldung erstattet hatte, küftete er vor dem Präsidenten der Gerichts-Commission den Hut und begann, sein „Handwerkszeug“ zusammenzupacken. Während der Verbrecher mit dem Tode rang, hatte der anwesende Seelforger des Gefangenenhauses, dessen Tröstungen bekanntlich Stellmacher beharrlich zurückgewiesen hat, aus seinem Brevier leise gebetet.

standsmitglied, „es kostet eben 1 Mk.“ Daraufhin entfernten sich die beiden Soldaten. Kurz nach 10 Uhr wurde plötzlich die Thür geöffnet und zwar durch einen Unteroffizier. Als das Vorstandsmitglied mit diesem verhandeln wollte, bekam er von einem hinter dem Unteroffizier stehenden Spielmann einen Schlag auf den Kopf was ihn veranlaßte, sich zurückzuziehen. Es fielen, heißt es nach dem „Tagebl.“, sechs Mann über ihn her, warfen ihn zu Boden und mißhandelten ihn. Und nun schienen die Soldaten aus der Erde herauszuwachsen. Es waren ihrer auf einmal 25—30 Mann. Der Unteroffizier kommandirte, vorgehen, die Mannschaft gehorchte, und nun ging es mit lautem Hurrah in den Saal hinein. Hier wurde mit den blanken Säbeln auf die gar nichts ahnenden Männer, Frauen und Mädchen eingehauen. Es hat bis jetzt noch nicht festgestellt werden können, wie viele Personen schwer und leicht verletzt worden sind. (Na, na, wenn die Geschichte nur nicht arg übertrieben worden ist. D. R.)

Biesdorf, 9. August. (Ein schauerliches Familien-drama) hat sich in der Nacht zum 6. d. M. hier zugetragen. Der 60 Jahre alte Arbeiter Gerike zeigte schon seit einigen Wochen eine heftige Gemüthsregung. Am Abend des 5. d. M. schlug er einen starken Nagel in die Thür seiner Wohnstube und setzte sich dann, in dumpfes Brüten versunken, auf einen Stuhl. Die Frau, die ihren Mann durch Fragen nicht erregen wollte, begab sich, ohne besonderen Argwohn zu hegen, zu Bett und schlief bald ein. Durch einen schweren Schlag, den sie auf den Kopf erhielt, schreckte sie gegen Mitternacht aus dem Schlafe auf und sah ihren Mann mit wieder erhobenem Hammer und mit vom Wahnsinn verzerrten Gesichtszügen vor ihrem Bette stehen. Troßdem der Stubennachbar Denke sofort zu Hilfe kam, batte die Unglückliche doch noch drei weitere Schläge mit dem Hammer erhalten und Denke nahm nun, den Wahnsinnigen bei Seite stoßend, die besinnungslos gewordene Frau und trug sie zu ihrer im ersten Stock desselben Hauses wohnhaften verheiratheten Tochter. Inzwischen hatte sich Gerike an dem Nagel, den er am Abend vorher in die Thür geschlagen, aufgehängt. Die unglückliche Frau hofft man trotz ihrer schweren Verwundungen am Leben zu erhalten.

Ostende, 7. August. (Stanley.) Erweist man die Gefahren, denen der fühne Afrikareisende auf seinen Fahrten trogen mußte, denen er thatsächlich seit siebzehn Jahren zu widerstehen vermochte, so stellt man sich denselben unwillkürlich als von großer, imponirender Statur vor. Thatsächlich jedoch ist Stanley ein kleines, rundes Männchen und gleicht ein wenig einem Spießbürger. Nichts erzählt in seinem Gesichte von dessen reich bewegter Vergangenheit, als ein schwach bronzierter Teint. Die Züge sind etwas hart, die Augen machen einen schläfrigen Eindruck, doch sobald Stanley den Mund öffnet, ist dieses Gesicht verwandelt. Die Augen schleudern Blitze, dem Munde entströmen bilderreiche Phrasen, und erzählt er gar von seinem Lieblingsaufenthalte, dem Kongo, dann ist's als ob ein siebzehnjähriger Jüngling von seiner ersten Liebe sprechen würde. Stanley will trotzdem nicht mehr nach Afrika zurückkehren; er ist müde und hat nach allen seinen Irrfahrten das lebhafteste Bedürfnis nach Ruhe.

Für die Redaktion verantwortlich A. Leue in Thorn.  
**Telegraphischer Börse-Bericht.**  
Berlin, den 12. August.

	11 8/84.	12 8/84.
Fonds: fest.		
Russ. Bantnoten	205—90	206—25
Warschau 8 Tage	205—50	205—85
Russ. 5% Anleihe von 1877	—	97—20
Poln. Pfandbriefe 5%	61—90	61—90
Poln. Liquidationspfandbriefe	56	56
Westpreuß. Pfandbriefe 4%	102	102
Bosener Pfandbriefe 4%	101—60	101—60
Oesterreichische Bantnoten	167—95	168—25
Weizen gelber: Sept.-Oktober	156—50	154—75
Oktober-Nov.	158—25	156—50
von Newyork loco	91 1/2	91
Roggen: loco	143	142
August	145	143—70
Sept.-Oktober	139	138
Oktober-Nov.	137	136
Rübsöl: August	51—60	51—50
Sept.-Oktober	51	50—90
Spiritus: loco	49—40	48—80
August-Sept.	48—50	48—50
Sept.-Oktober	48—30	48—10
Nov.-Dezember	46—40	46—30

**Getreidebericht.**  
Thorn, den 12. August 1884.

Es wurden bezahlt für 1000 Kilogramm:

Weizen transit 115—123 pfd.	130—155 M.
inländischer bunt 120—126 pfd.	145—155 "
gesunde Waare 126—131 pfd.	155—165 "
hell 120—126 pfd.	150—160 "
gesund 128—133 pfd.	160—165 "
Roggen Transit 115—123 pfd.	105—110 "
115—123 pfd.	110—115 "
inländischer 115—123 pfd.	115—120 "
erste, russische	120—130 "
inländische	120—140 "
Erbsen, Futterwaare	135—145 "
Rohwaare	150—175 "
Viktoria-Erbsen	170—200 "
Haver, russischer	110—120 "
inländischer	120—125 "
Ree, rother pro Centner	30—45 "
weißer	30—50 "

**Börseberichte.**

Danzig, 11. August. (Getreidebörse.) Wetter: schwül. Wind: S. Weizen loco hatte auch am heutigen Markte eine sehr schwache Kauflust und wenn 320 Tonnen verkauft wurden, war ein solches doch nur dann möglich, daß die bedungenen Preise zu Gunsten der Käufer erlassen wurden. Bezahlt ist für polnischen zum Transit 126 7/8 hochbunt 170 M. Neu weiß 124 5/8 pfd. etwas klamm: 170 M., für russischen zum Transit grau 111 1/2, 118 pfd 130, 133, 50 M., roth 128—124 5/8 pfd. 138 M., hell mager 106 7/8 pfd 138 M., hellbunt 120.1—125 pfd. 155 bis 160 M. pr. Tonne. Termine Transit September-Oktober 147 M. bez., September-Oktober neue Usancen 152,50, 153 M. bez., Oktober-November neue Usancen 153,50 M. Br., 153 M. Br., April-Mai 158, 159 M. bez., Regulirungspreis 148 M. Gekündigt wurden — Tonnen.

Königsberg, 11. August. Spiritusbericht. Pr. 10,000 Liter pCt. ohne Faß loco — M. Br., 50,00 M. Gd., 50,00 M. bez. Termine pr. August 50,25 M. Br., — M. Gd., — M. bez., pr. September 50,50 M. Br., 50,00 M. Gd., — M. bez., pr. September-Oktober 49,50 M. Br., — M. Gd., — M. bez., pr. Frühjahr 49,00 M. Br., — M. Gd., — M. bez. Spiritus pr. 10,000 Liter pCt. ohne Faß behauptet. Zufuhr 175,000 Liter. Gekündigt 80,000 Liter. Loco 50,00 Mark.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 12. August 2,90 m.

Montag den 25. d. Mts.,  
Vormittags 10 Uhr  
soll im Schulzenamt zu Rudak die Jagd  
auf der Feldmark Rudak auf 3 Jahre  
verpachtet werden, wozu Pachtliebhaber einge-  
laden werden. Die Bedingungen liegen zur  
gefälligen Einsicht im Schulzenamte aus.  
Der Gemeindevorsteher.



XIX.

## Bock-Auktion

zu  
Dembowalanka  
bei Briesen Westpreußen  
über

40 Kammwoll-  
Rambouillet-  
Vollblutböcke

den 20. August,  
Mittags 1 Uhr.

Wagen stehen Station Briesen zur Ab-  
holung bereit.

Verzeichnisse werden auf Wunsch zugesandt.  
von Hennig.

Von jetzt ab ist unser  
Mörtelwerk

in Betrieb gesetzt u. liefern wir  
Putz- und Mauer Mörtel  
in jeder Quantität franco  
Baustelle.

Das Mörtelwerk befindet  
sich Schloss-Strasse 305 u.  
werden daselbst wie in unserem  
Comtoir Brückenstrasse 12  
Bestellungen entgegen ge-  
nommen. Gebr. Pichert.

### Wichtig für Damen!

Meine rühmlichst bekannten **Woll-  
Schweißblätter** ohne Unterlage, die nie  
Flecken in den Taillen der Kleider entstehen  
lassen, empfehle in bester Güte.

Preis: Paar 50 Pf., 3 Paare 1,40 M.  
Wiederverkäufern Rabatt.  
Frankfurt a. D., im Juli 1884.

Robert v. Stephani.

Den Herren Landwirthen werden unent-  
geltlich gut empfohlene Vereins-Mitglie-  
der als Beamte nachgewiesen vom

**Direktorium d. Berliner Vereins**

Deutscher Landwirtschafts-Beamten.

Berlin NW., Dorotheenstr. 95/96.

Jungok-Berlin, Noodt-Berlin,

Kgl. Dekonomierath. Kgl. Dekonomierath.

## Hypotheken- Kapitalien

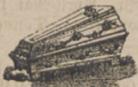
auf ländlichen Grundbesitz zu 4 und 4 1/2 %  
auf 5-15 Jahre unkündbar pari Valuta;  
ebenso zu 4 1/2 %, inkl. 1/2 % Amortisation  
und 1/4 % Verwaltungskosten, gleichfalls pari  
Valuta und zurückzahlbar in barem Gelde.

G. Meyer, Gr.-Orschan  
b. Schönsee Westpr.

## Glündern

sofort nach dem Fange ff. geräuchert versende  
die Postliste mit garantirt 22-28 Stück In-  
halt zu 3,50 Mark franco Postnachnahme

P. Brotzen, Croeslin  
a. d. Dittsee, R.-B. Stralsund.



## Särge

in allen Größen sind stets bei mir auf Lager  
D. Körner-Thorn,  
Bäderstr. 227.

## Schützenhaus.

Donnerstag den 14. August 1884.  
Nach der Rückkehr vom Manöver.

## Erstes großes Militär-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Fuß-Artillerie-  
Regiments Nr. 11.

Anfang 8 Uhr Abends.

Entree 20 Pf., von 9 Uhr ab 10 Pf.  
W. Klubs, Kapellmeister.

## Schützengarten.

Auch bei ungünstigem Wetter.

Freitag den 15., Sonnabend den 16.  
und Sonntag den 17. August:  
Humoristische Soirée

der  
Leipziger-Quartett- und  
Concertsänger

Herren Eyle, Selow, Platt, Hoffmann,  
Frische, Maass und Hanke.

Anfang 8 Uhr.

Kassenpreis 60 Pf., Kinder 25 Pf.  
Billets à 50 Pf. vorher in der Cigarren-  
handlung des Herrn Henczinsky.

Es finden vor unserer Rückreise nach  
Leipzig nur noch diese drei Soirées statt.

Zu dem am 17. d. Mts. hier  
stattfindenden Ablauf habe ich den  
alleinigen Ausschank von Bier dem  
Kaufmann Franz Chanletzky aus Wlanyez  
übertragen.

Birkenau, den 10. August 1884.

H. Kühne.

## 4 1/4 bis 4 1/2

procentige erstklassige **BauDarlehne** ohne  
Amortisation auf **ländliche Grundstücke**  
bei höchster Beleihungsgrenze, sowie **Darlehne**  
incl. 1/2 % Amortisation auf **städtische**  
Grundstücke, werden zu den coulantesten Be-  
dingungen schnellstens verschafft. Anträge nimmt  
entgegen  
Robert Schmidt  
Thorn, Schuhmacherstr. 348.

## Kartoffel-Schälmesser

neueste Konstruktion, sehr praktisch, empfiehlt  
J. Wardaoki, Thorn.

## Schulversäumnislisten

nach Vorschrift bei C. Dombrowski.

Seit dem 1. April cr. befindet sich mein

## Atelier für Photographie

Mauerstraße 463  
(nahe der Breitenstraße.)

Durch bedeutend vergrößerte, vorzügliche Einrichtungen u. s. w. bin ich im  
Stand, auch den weitgehendsten Anforderungen zu genügen; ich halte mich daher  
bestens empfohlen zur Anfertigung von **Moment-Aufnahmen**, (sehr geeignet für  
Kinder), großen Gruppen (auch im Atelier), Portraits bis zur Lebensgröße, Kopien  
und Vergrößerungen, Landschafts-Aufnahmen zc. in gediegener Ausführung zu den  
billigsten Preisen.

A. Wachs,

Photograph.



## H.E. Kraschutzki

aus Slesien.

Thorn, Passage Nr. 310

im Hause des Herrn Scharf.

## Wäsche-Fabrik u. Leinen-Lager.

Spezialität in Oberhemden, Nachthemden, Kragen, Manchetten,  
Chemisets, Krabatten, Trikots, Trägern u. Einfäden,  
weiß reinleinenen Taschentüchern von 3 Mk. per Duzend ab.

Oberhemden werden nach meiner eigenen Methode und Leitung in meinem Atelier nach  
Maass zugeschnitten, gefertigt und übernehme jede Garantie des Gutstehens sämtlicher Wäsche.  
Bei allen Artikeln stelle die billigsten, jedoch festen Preise.

### Zum ersten Male gelungener Versuch

photographischer Momentaufnahmen während einer Theatervorstellung.

Mit gütiger Erlaubniss Sr. Excellenz des Generalintendanten Herrn v. Hülsen  
erfolgten seitens des Königl. Preuss. Hofphotographen F. Albert Schwartz am  
15. Mai d. J. für die

## Illustrierte Romanzeitung

von der grossen Hofloge des Königl. Opernhauses zu Berlin im ersten und  
zweiten Akt der zwölften Aufführung der

WALKÜERE

mehrere völlig gelungene photographische Momentaufnahmen.

Die Photographieen selbst kommen nicht in den Handel, sondern werden  
ausschliesslich den Abonnenten der „Illustrierten Romanzeitung“ als Prämien  
geliefert, während die autotypischen Reproduktionen, welche die Photographieen  
bis in die kleinsten Einzelheiten genau wiedergeben, in Nr. 4 und 5 der  
Illustrierten Romanzeitung erscheinen werden.

Probenummer wird gratis und franco, Nummer 1-4, datirt vom 28. September  
bis 1. Oktober, gegen Einsendung von 20 Pfennig (12 Kreuzer ö. W., 25 Centimes)  
in Briefmarken vom Herausgeber, Berlin W., Mohrenstr. 48, sofort nach Fertig-  
stellung franco geliefert. Frühzeitige Bestellung erwünscht. Nummer 5 erscheint  
am 5. Oktober. Abonnements auf das vierte Quartal, Nr. 5-17, nehmen vom  
15. September ab alle Postanstalten und Landbriefträger entgegen.

## Zu Bauzwecken

empfehle ich von meinem Lager in Thorn

eiserne I Träger, L Eisen, Säulen von Guß- und Schmiede-  
eisen, alle Eisen bahnschienen und alle übrigen eisernen Bauartikel.

Ludwig Kolwitz,

Bromberg und Thorn.

## Selbstfahrer,

offene und Halbverdeckwagen, sowie eine Partie Korbwagen, mit und  
ohne Federn, in großer Auswahl, verkauft zu den billigsten Preisen  
Gründer's Wagenbauanstalt,  
Thorn.

Neues verbessertes

## Brillant-Glanz-Plättöl

(1 Schöffel genügt auf 1/2 Pfd. Stärke)

dient zur Herstellung eleganter Plättwäsche nach der neuesten Berliner  
Plättmethode frei von schädlichen Stoffen, einfach in seiner Anwendung  
erzeugt blendende Weiße, elastische Steifheit und hohen Glanz.

Preis pro Flasche 25 Pf.

Adolf Majer, Thorn,

Drogenhandlung.

Niederlage bei Hrn. Apoth. P. Zlotowski in Gollub u. A. Platkowski in Schönsee.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich meine  
Bade-Anstalt, nachdem dieselbe renovirt,  
geöffnet und bitte ein hochgeehrtes Publikum  
um recht zahlreichen Besuch derselben.

1 Dg. Billets für Wannenbäder 5,00 M.  
Einzelne " " " 0,50

Hochachtungsvoll  
Heinrich Tilk.

## Hausconvert

mit Firmendruck liefert bei Ent-  
nahme von 1000 Stück billigt die  
C. Dombrowski'sche  
Buchdruckerei.

Die beste

## Rederappretur

à Dg. fl. 3,75 Mk., mehrere dto. billiger,  
die einzelne Flasche 40 Pfg. bei

Adolf Majer.

## Sommertheater in Thorn.

Mittwoch den 13. August:

Extra-Vorstellung für den Hand-  
werker-Verein.

Bei ganz kleinen Preisen.

So sind sie Alle.

Große Posse mit Gesang von W. Mannstädt.  
Donnerstag den 14. August:

## Der Schriftstellertag.

Anfang der Vorstellungen 7 1/2 Uhr.  
Die Direktion E. Hannemann.

## Sing-Mirliton.

Elegantes Taschen-Instrument aus Nickel.  
Für jeden Nichtmusikalischen sofort spielbar.  
Passend für Salon, Landparthien und Ver-  
eine. 1 St. 1,25 M., 6 St. 6,00 M., 12  
St. 10,00 M.

Verfand franco gegen Baar oder Marken.  
H. Behrendt, Musik-Export. Berlin W.,  
Friedrichstraße 160.

6000 Mark Kinderelder sofort  
zu begeben.

Robert Schmidt,  
Schuhmacherstraße 348.

## Tüchtige Malergehilfen

und Anstreicher finden dauernde Beschäfti-  
gung bei  
J. Waldowski,  
Maler.

## Kellner-Lehrling

wird eine gute Stelle nachgewiesen in der  
Expedition der Thorer Presse.

E. möbl. Wohn. zu verm. Schuhmacherstr. 183.

Die Bel-Etage Bäderstraße 253 vermietet  
Lehrer O. Wansoh.

1 möbl. Zim. m. R. z. verm. Neustadt 145.

Ein f. möbl. Zimmer für 1-2 Herren vom  
1. September cr. zu vermieten.

Kl. Gerberstr. 21, 1 Treppe.

Annenstr. 181 die erste Etage zu vermieten.  
4 Stuben, Entree, Küche und Zubehör.

Auskunft 2 Treppen.  
Logis m. Beföstigung Heiligegeiststr. 172, 22.  
Mühlen-Etablissement in Bromberg.  
Preis-Courant.  
(Ohne Verbindlichkeit.)

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 11./8. Mar.	bisher Mar.
Weizengries Nr. 1	17,80	18,40
Weizengries Nr. 2	17,20	17,80
Kaiserauszugmehl		
Weizenmehl Nr. 0	18,20	18,80
Weizenmehl Nr. 1	16,80	17,40
Weizenmehl Nr. 1 und 2 (zusammen gemahlen)	12,60	13,00
Weizenmehl Nr. 2	12,00	12,40
Weizenmehl Nr. 3	9,00	9,00
Weizen-Futtermehl	5,40	5,40
Weizen-Kleie	5,00	5,00
Roggen-Mehl Nr. 1	10,40	10,80
Roggen-Mehl Nr. 1 und 2 (zusammen gemahlen)	9,80	10,20
Roggen-Mehl Nr. 2	9,40	9,80
Roggen-Mehl Nr. 3	7,00	7,40
Roggen-Mehl gemengt (hausbaden)	9,60	10,00
Roggen-Schrot	7,80	8,00
Roggen-Futtermehl	6,20	6,20
Roggen-Kleie	5,60	5,60
Gersten-Graupe Nr. 1	22,00	22,40
Gersten-Graupe Nr. 2	20,40	20,80
Gersten-Graupe Nr. 3	18,80	19,20
Gersten-Graupe Nr. 4	17,20	17,60
Gersten-Graupe Nr. 5	15,00	15,40
Gersten-Graupe Nr. 6	13,00	13,40
Gersten-Größe Nr. 1	15,60	16,00
Gersten-Größe Nr. 2	14,60	15,00
Gersten-Größe Nr. 3	13,60	14,00
Gersten-Rohmehl	8,80	8,80
Gersten-Futtermehl	5,40	5,40